

geringer bzw. sehr allgemein gehaltener Programmatik auskommt, seine Wirkung vielmehr in erster Linie aus der Autorität dessen bezieht, der die Interessen seiner Klientel in das politische System vermittelt, die Patronage über sie ausübt. Die Konsequenz aus alledem liegt auf der Hand. Wenn Interessenvermittlung (im weitesten Sinne des Wortes) unabhängig oder weitgehend unabhängig von den politisch-organisatorischen Formalstrukturen des Systems geschieht, dann können wir bei den Bauern Indifferenz gegenüber diesen Strukturen voraussetzen, anders ausgedrückt: Ihr politisch-soziales Verhalten ist mit einer Abfolge verschiedener gesellschaftlicher Systeme vereinbar. Der hohe Stimmenanteil, den die tschechoslowakischen Kommunisten bei den Parlamentswahlen 1946 auf dem Lande einheimsten, und zwar unter den bäuerlichen Wählern, die vor dem Kriege ihre politische Heimat bei der Rechten hatten, muß in diesem Zusammenhang gesehen werden; darauf hat vor einigen Jahren eine ebenfalls an der Columbia University entstandene, von H. nicht berücksichtigte Dissertation überzeugend hingewiesen¹.

Das Vorausgegangene sollte nicht mehr als ein knapper Hinweis darauf sein, daß die Frage nach den Gründen für die offensichtlich relativ mühelose Integration der tschechoslowakischen Bauern in das kommunistische Herrschaftssystem eine sehr viel genauere Analyse ihrer politischen Traditionen und sozialstrukturellen Beschaffenheit erfordert. Mir will nicht scheinen, daß diese Analyse mit den Leitbegriffen der „Modernisierung“ oder des „state-building“ überhaupt halbwegs zufriedenstellend zu leisten ist.

¹ L a z n a, M.: Causes of the Communist Victory in the 1946 Czechoslovak Election. Ph. D. Diss. Columbia University 1971.

Bochum

Peter Heumos

W i e d e n, Fritz: *Kanadas Sudetendeutsche.*

Verlag Seliger-Archiv, Stuttgart 1984, 109 S., DM 18,—.

Verfasser dieser Arbeit ist der aus Komotau stammende Germanist Fritz Wieden von der Universität Windsor, Ontario. Der Text ist eine erweiterte Übersetzung seiner anlässlich des 40. Jubiläums der sudetendeutschen Einwanderung erschienenen Festschrift *The Sudeten Canadians* (Toronto 1979).

Beiträge wie der vorliegende, welche ein nicht unerhebliches Thema aus der Geschichte der Sudetendeutschen erstmals behandeln, sind nützliche Bausteine für das allmählich entstehende Gebäude einer sudetendeutschen historiographischen Gesamtdarstellung. Wiedens Buch erinnert wieder einmal daran, daß der Exodus der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei nicht erst im Jahre 1945, sondern bereits nach dem Münchner Abkommen begann, als mehr als 3000 Personen aus dem Umkreis der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei (DSAP) ihre Heimat in the ČSR verlassen mußten, um der Verfolgung durch die Schergen Hitlers zu entgehen. Etwa ein Drittel dieses Personenkreises, 1053 Män-

ner, Frauen und Kinder, wanderte im Sommer des Jahres 1939 von Großbritannien aus weiter nach Kanada, wo ihnen die Siedlungsgesellschaften der beiden großen kanadischen Eisenbahnen CPR und CNR in der Gegend von Tupper im nordöstlichen Teil der Provinz British Kolumbien sowie in der Nähe von St. Walburg im nördlichen Bereich von Saskatchewan unbebautes Land zur landwirtschaftlichen Nutzung zur Verfügung stellten. Finanziert wurde das Projekt mit Hilfe der britischen Anleihe an die Tschechoslowakei in Höhe von 8 Millionen Pfund sowie aus einer Schenkung von vier Millionen Pfund zur Unterstützung und Neuansiedlung von Flüchtlingen aus der Tschechoslowakei.

Wiedens schildert nicht nur die schwierigen Anfangsjahre, als zahlreiche sudetendeutsche Flüchtlinge — unter ihnen waren nur wenige Landwirte — die unwirtschaftlichen Farmen aufgaben und in die Industriestädte des kanadischen Südostens abwanderten, sondern auch die in jedem Exil wohl unvermeidlichen politischen Querelen, welche schließlich zur Spaltung der sozialdemokratischen Flüchtlingsgruppen führten. Heute besteht der sozialdemokratisch orientierte Zentralverband sudetendeutscher Organisationen in Kanada, der im wesentlichen die fünf „Sudetenkubs“ in Tomslake, B. C., Edmonton, Hamilton, Toronto und Montreal repräsentiert, während die Westkanadische Arbeitsgemeinschaft der Sudetendeutschen in Tomslake sich von der alten Partei mehr oder weniger entfernt hat. Wiedens Buch läßt auch erkennen, wie leicht Landsleute im fernen Ausland das Gespür für politische Entwicklungen in der Heimat bzw. in der Bundesrepublik verlieren. Die Reaktion eines Teils der ehemaligen Genossen auf die Ostpolitik der Bundesregierung in den frühen siebziger Jahren ist ein deutliches Beispiel hierfür.

Man könnte dem Verfasser vorwerfen, daß er ein Buch mit dem neutral klingenden Titel *Kanadas Sudetendeutsche* mit etwas mehr politischer Zurückhaltung hätte schreiben sollen. Dem steht entgegen, daß es sich um eine vom sozialdemokratischen Zentralverband in Auftrag gegebene Festschrift handelt, in welcher so auch im wesentlichen die Ansichten dieser mit Abstand größten sudetendeutschen Organisation in Kanada im Vordergrund stehen. Die ausführlichen Anmerkungen des Buches sind wegen ihrer Angaben über Archivbestände zur Geschichte der Sudetendeutschen in Kanada besonders hervorzuheben. Der Leitung des Seliger-Archivs muß man für diese Veröffentlichung danken.

München

Martin K. Bachstein